Berliner Maklerehepaar hatte die gute Idee: ein privates Kulturzentrum! Doch dann kamen die Chaoten

Wie werde ich bloß meine Hausbesetzer wieder los???

Vor einem halben Jahr Strafantrag gestellt – nichts passiert

Das Haus in der Anhalter Straße verschlingt im Monat 30 000 Mark

Heddi und Bernd Wesenburg haben zwei Adoptivtöchter aus Berliner Kinderheimen. Heute gehen die beiden Mädchen in ein Schweizer Internat.

Berlin, 31. Aug.

Dem Makler-Ehepaar Heddi und Bernd Wesenburg aus Grunewald gehört das wohl „gefährlichste Haus Berlins", in das kein Ortsfremder seinen Fuß zu setzen wagt:

Es ist das Gewerbehaus in der Anhalter Straße Nr. 7 in Kreuzberg – die Hausbesetzer-Zentrale. Die Besetzer haben das Haus KuKuCK getauft, das soll „Kunst- und Kultur-Centrum Kreuzberg" heißen.

Jetzt haben sie die hohe Fassade bemalt: Kleine schwarze Männchen schmieden Explosives, darüber schlägt der Blitz in Form eines Kraak-Symbols ein.

Die 39jährige Heddi Wesenburg:

„Wir haben das Gebäude vor sechs Jahren gekauft. Das 1912 gebaute Gewerbehaus hat heute einen Wert von vier Millionen Mark. Als Mieter waren eine Druckerei, ein Steuerberater, eine Elektronikwerkstatt und eine Rock-Fabrik drin."

Die Maklerin: „In dem Haus war auch eine Pantomimen-Gruppe, die ‚Etage 4'. Mein Mann Bernd und ich wollten uns hier einen Kindertraum erfüllen und ein privates Kulturzentrum aufbauen – mit Jazz-Tanz, Bildhauerei und anderen Künsten."

Ein Jahr lang ging alles gut: Das Makler-Ehepaar verlangte von den Künstlern keine Miete, die Sache lief gut, und an den Wochenenden kamen Hunderte von Besuchern.

Heddi Wesenburg: „Vor einem halben Jahr kamen dann die Hausbesetzer. Wie die Maden machten sie sich in dem Haus breit. Die Künstler wollten mit Gewalt nichts zu tun haben und zogen aus. Ebenso die anderen Mieter. Sie verließen ihre Büro- und Ladenräume. Der Steuerberater kann nicht einmal mehr an seine Akten ran, weil die Hausbesetzer ihn nicht reinlassen."

Jetzt haben die vertriebenen Mieter das Makler-Ehepaar als Hausbesitzer verklagt.

Bernd Wesenburg: „Sofort nach der Besetzung haben wir beim Senat die Räumung beantragt und Strafantrag gestellt. Der Senat hat den Hausbesetzern schon ein anderes Gebäude angeboten – aber die Chaoten wollen aus meinem großen Gewerbehaus nicht raus."

Der Makler: „Bis jetzt rührt sich gar nichts – nur mein Geld: Die Betriebskosten für das Haus verschlingen jeden Monat 30 000 Mark."



Das alte Gewerbehaus in der Kreuzberger Anhalter Straße. Bis 1945 war hier eine Uniform-Fabrik. Das Makler-Ehepaar Wesenburg erwarb das Haus mit 5000 Quadratmeter Nutzfläche vor sechs Jahren.

BZ, 31.8.81

Wie werden wir bloß unsere Hausbesitzer los?

Vom Beginn der Besetzung an war die Konzeption des KuKuCKs autonomen Kulturgruppen die dringend benötigten Wohn-, Arbeits-, und Auftrittsmöglichkeiten zu geben. Derzeitig arbeiten mehrere Theater-, Musik-, Artisten und Tanzgruppen in den einzelnen Fabriketagen. Die Bemalung der drei Fassaden entstand in Eigeninitiative und hat im Gegensatz zu anderen öffentlich ausgeschriebenen Fassaden einen Bruchteil des Geldes gekostet. Außer dem existieren Möglichkeiten zu handwerklichen Tätigkeiten in Holzwerkstatt und Laden.
Das Café wird von Bewohnern und Freunden organisiert, wobei das überschüssige Geld für Instandsetzungsmaterial angelegt wird.
Nicht alle Gruppen, die hier arbeiten, wie z.B. auch die Kinogruppe wohnen auch hier.
Unsere Raummöglichkeiten werden nicht nur kulturell, sondern auch als Versammlungsräume für politische Veranstaltungen genutzt, insbesondere der der Hausbesetzer.

Die Instandsetzung und der Aufbau des Kulturzentrums verschlingt viel Geld und Zeit

Anhalterstraße 7 Vor einem halben Jahr besetzt — inzwischen ist viel passiert



Gegendarstellung bzgl. dem Artikel der BZ vom 31.8.81 von Mietern und Besetzern des Hauses

Seit mindestens 3 Jahren versuchen die Besitzer des Hauses aus Spekulationsgründen systematisch zu entmieten.
Leerstehende Räume werden nicht wieder vermietet, Bewerber treten wegen überhöhten Mietforderungen zurück. So standen zur Zeit der Besetzung rund 3000 der 4800 qm **beheizt** leer.
Druckerei, Steuerberater, eine **Psychologenpraxis, 2 Wohnparteien** und die **Hausmeisterfamilie** befinden sich noch immer im Haus und können **nach wie vor ihrer Arbeit nachgehen.**
Die **Elektronikwerkstatt** zog bereits vor drei Jahren aus. Die **,,Rock"-(Kleider)-fabrik** ging, da sie eine Vertragsverlängerung nur bei drastischer Mieterhöhung erhalten hätte. Auch die **Pantomimeschule** (Etage IV) kündigte, da sie größere und billigere Räume an anderer Stelle fand. Die Besitzer hatten sogar eine Räumungsklage wegen Streitigkeiten um die Heizkosten geführt, die jedoch abgelehnt wurde. Auch die zwei Mietparteien konnten nur nach **Anfechtung der Räumungsklagen** durch zwei Instanzen im Hause bleiben. Die erwähnten Künstler stiegen aus dem geplanten **,,privaten Kulturzentrum"** vorzeitig aus, als sie hörten, daß es nur **nach** der Kündigung aller Mieter durchgeführt werden sollte. Außerdem sollte der Mietpreis letztendlich über 10 DM/qm betragen.

Eine Klage von **,,vertriebenen Mietern"** ist uns nicht bekannt, dagegen klagt eine der Wohnparteien wegen nicht Instandsetzung von Fenstern (Rahmen klemmen, zu dünne Scheiben zerspringen ständig). Bei einem Bruch des Hauptwasserrohrs (es war schon lange zuvor mit Stoffetzen notdürftig geflickt) antwortete Herr Wesenburg auf den Anruf eines Mieters hin mit Gleichgültigkeit. Die Hausbesetzer führten daraufhin die Reparatur durch.
Bei dem angebotenen **Ersatzgebäude** handelte es sich um einen Komplex in der Schlesischen Straße, der von der Internationalen Bauausstellung als Jugendzentrum für Kulturgruppen aus der Nachbarschaft (in erster Linie türkische Gruppen) geplant war. Die Gelder für die Reparatur dieser Gebäude sollten allerdings in zwei Jahren zur Verfügung gestellt werden.
Es ist ganz in unserem Sinne, wenn **dort und an anderen Orten eigeninitierte Kulturzentren** entstehen. **Wir haben und wollen keine ,,Zentralen"**, sondern möglichst viele dezentrale Treffpunkte!

Und für alle Ortsfremden, die ,,ihren Fuß bisher noch nicht in den KuKuCK zu setzen wagten":
Cafe und Laden sind z.Z. tgl. von 15-24 Uhr geöffnet, unsere Theatervorstellungen, Konzerte und andere Veranstaltungen sind bei uns und in verschiedenen Programmzeitschriften zu erfahren.